



Sachstand

Mögliche Rückzugsrouten für ISAF aus Afghanistan 2014



Mögliche Rückzugsrouten für ISAF aus Afghanistan 2014

Verfasser: [REDACTED]
Aktenzeichen: WD 2 – 3000 – 095/12
Abschluss der Arbeit: 28. Juni 2012
Fachbereich: WD 2: Auswärtiges, Völkerrecht, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Verteidigung, Menschenrechte und humanitäre Hilfe
Telefon: + [REDACTED]

		Seite
Inhaltsverzeichnis		
1.	Einleitung	4
2.	NATO	4
2.1.	Geplanter Abzug von ISAF - Kampftruppen bis Ende 2014	4
2.2.	ISAF - Truppensteller	5
3.	Abzugsrouten	6
3.1.	US - Regierung	6
3.2.	Bundesregierung	7
3.3.	US - Studie	9
3.4.	Deutsche Presse	10
4.	Materialumfänge	11
4.1.	ISAF	11
4.2.	Bundeswehr	11
4.2.1.	Allgemein	11
4.2.2.	Faisabad	13
5.	Deutsche Mandatsaspekte	14
6.	Zusammenfassung	15

1. Einleitung

Der NATO-Gipfel von Chicago 2012 war nach Darstellung der Bundesregierung „ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem verantwortungsvollen Ende des internationalen Kampfeinsatzes in Afghanistan.“ Daher werde „Ende 2014 die Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe ISAF ihren Auftrag abschließen.“¹

Vor diesem Hintergrund zeigt die Arbeit mögliche Rückzugsrouten der Kampftruppen der ISAF („Internationale Security Assistance Force“) und mit Focus auf die USA und Deutschland auf, ergänzt um Material- deutsche personelle Mandatsaspekte.

2. NATO

2.1. Geplanter Abzug von ISAF - Kampftruppen bis Ende 2014

Die 28 Mitgliedstaaten der NATO haben auf ihrem Gipfel in Chicago am 20./21. Mai 2012 entschieden, „die internationalen Kampftruppen bis Ende 2014 abzuziehen. Bis dahin soll die afghanische Regierung die Verantwortung für die Sicherheit in ihrem Land selbst gewährleisten.“ Doch auch danach wolle „die NATO die afghanischen Sicherheitskräfte mit einer neuen Mission weiter unterstützen: durch Ausbildung, Beratung und finanzielle Hilfen. Damit soll das bisher Erreichte nachhaltig gesichert werden.“²

Mit Blick auf den geplanten Rückzug der ISAF-Kampftruppen erläuterte Bundesminister Dr. de Maizière am 25. Mai 2012 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dass eine Rückverlegung „eine komplizierte und eigenständige Operation [...] und eigentlich eine nationale Angelegenheit (sei).“ Ein Blick auf die Karte zeige aber, „dass das nicht sinnvoll ist.“ Weiter heißt es: „Wir haben daher darauf gedrungen, dass es eine Koordinierung durch die NATO gibt.“ Im Weiteren werde „an der Sicherstellung der Routen“³ gearbeitet.

Der deutsche NATO General Lange ist nach Angaben des Bundesministeriums der Verteidigung Chef des Stabes im Supreme Headquarters Allied Powers Europe (Shape) in Mons / Belgien, das für alle Einsätze bzw. Operationen der NATO-Streitkräfte zuständig ist. Er sagte am 24. Mai 2012 mit Blick auf den Rückzug von Kampftruppen aus Afghanistan:⁴ „Wir haben seit etlichen Mona-

¹ „Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestages, Zwischenbericht Juni 2012“, Die Bundesregierung, S. 5, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/620692/publicationFile/169622/120622-Zwischenbericht.pdf> [29.06.2012].

² „Afghanistan im Fokus der NATO“, Internetportal des Auswärtigen Amtes, 21. Mai 2012, URL <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Friedenspolitik/NATO/120521-ChicagoGipfel.html> [29.06.2012].

³ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 4.

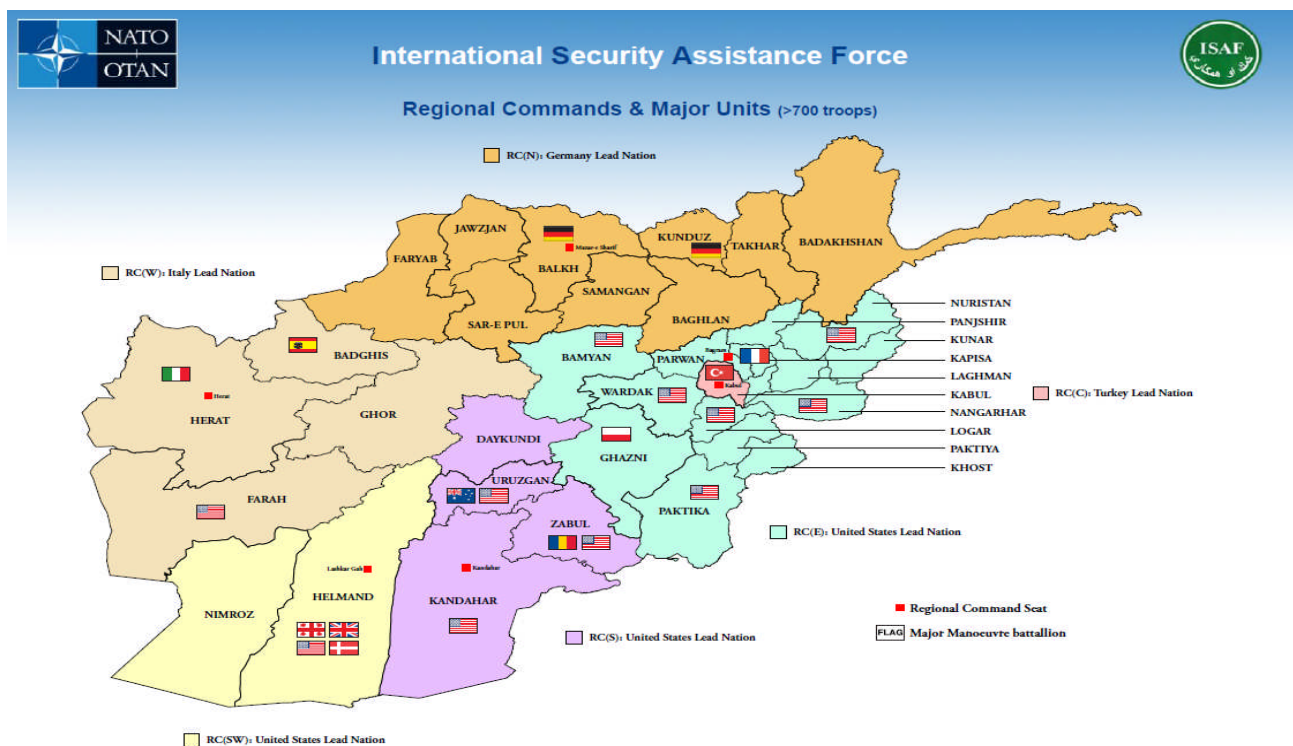
⁴ „Afghanistan: Ausbildung nach 2014 weiter begleiten“, 24. Mai 2012, Internetportal des Bundesministeriums der Verteidigung, URL: http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg/!ut/p/c4/NU0xDsIwEHLH0CuFQwVG4UFiQmBoGxpGqUHTS66XtuF5MM2IIHW7bhBYIBL-i0IAU9whNag_tuVZ1fnHrTzMIVE5rB8mBRpkgiCn7gkau9VYaClaxig2BSx1qIVSSWMSzcz0oU9tCW1akpq_KP6lvfL8ftbZf8c3PNg5G18xraQBuj0ydE7-v1UBQ_veCXpg!!/ [29.06.2012].

ten die Planungen aufgenommen, die sich zunächst einmal mit der Frage befassen, was die Bündnisnationen wollen: Was wollen die Koalitionstreitkräfte national und was wollen sie unter dem Schirm des Bündnisses durchführen. Diesen Plan haben wir zusammen mit ISAF und mit dem zuständigen Allied Joint Forces Command in Brunssum in den Niederlanden erarbeitet. Er wird ständig an die Realitäten angepasst.“⁵

Im Weiteren stellte General Lange fest, dass „die Rückführung eine logistische Herausforderung (wird): Wir haben eine gut funktionierende Route im Norden, wir haben die Hoffnung mit Pakistan zu einer Vereinbarung zu kommen.“ Beispielhaft nennt General Lange Russland, „das uns die Möglichkeit bietet, über einen anfänglichen Lufttransport weiter einen Straßen- und Bahntransport durchzuführen.“ Mit Blick auf Deutschland stellt der General fest, dass „es sich nicht allein um die Nordroute kümmern (wird) können – das wird auch eine Bündnisaufgabe werden.“⁶

2.2. ISAF - Truppensteller

Nach Angaben der NATO umfasst ISAF derzeit knapp 130.000 SoldatInnen aus 50 Nationen und ist in sechs Regionalkommandos aufgeteilt, von denen Deutschland das nördliche führt.



Karte 1: Sechs ISAF Regionalkommandos⁷

⁵ „Afghanistan: Ausbildung nach 2014 weiter begleiten“, 24. Mai 2012, ebenda.

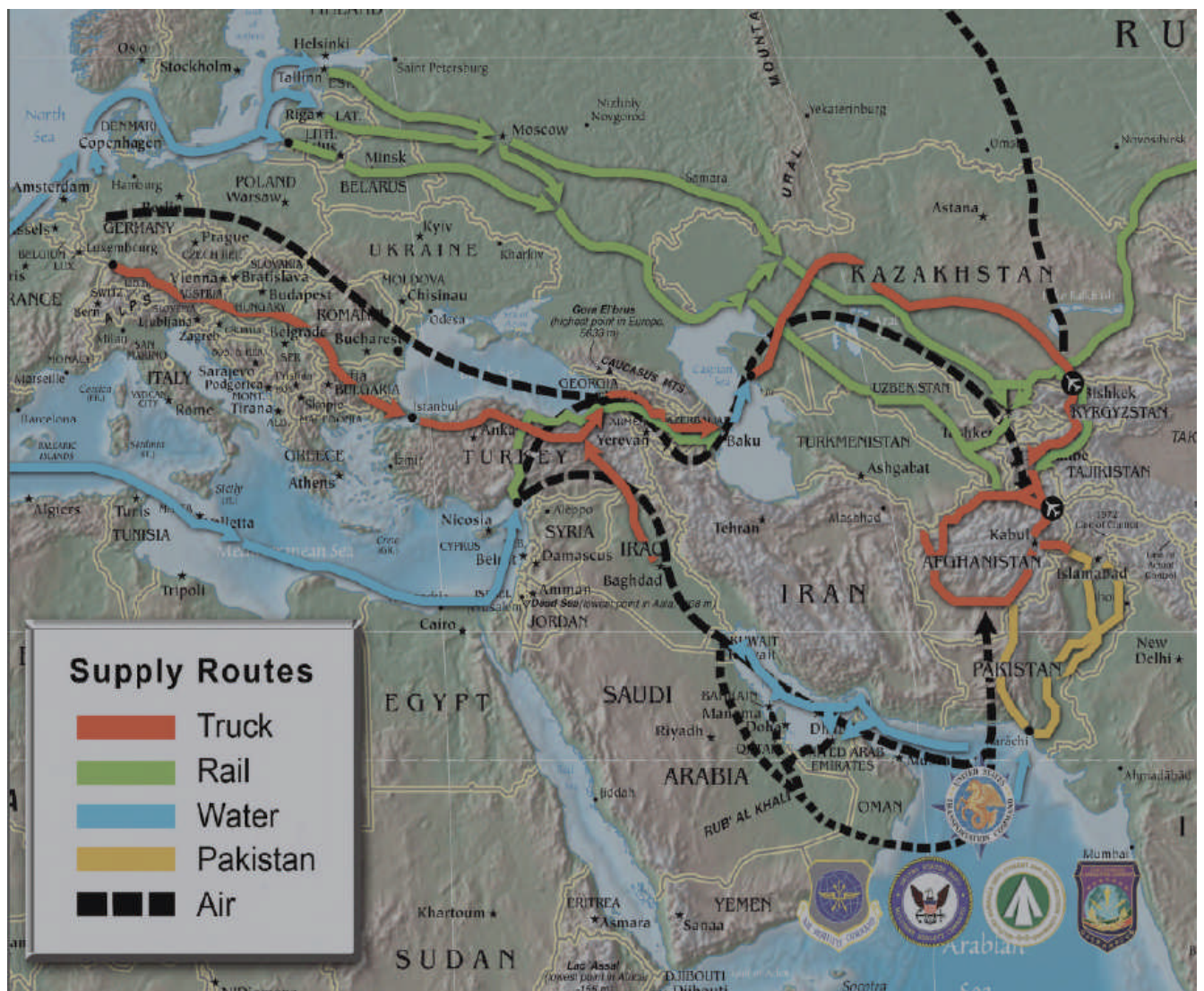
⁶ „Afghanistan: Ausbildung nach 2014 weiter begleiten“, 24. Mai 2012, ebenda.

⁷ Internetportal der NATO, 10. Mai 2012, URL: <http://www.nato.int/isaf/docu/epub/pdf/placemat.pdf> [29.06.2012].

3. Abzugsrouten

3.1. US - Regierung

Das Transportkommando der US-Streitkräfte („US Transportation Command“) veröffentlicht in seinem Jahresbericht 2011⁸ eine Karte mit „Versorgungsrouten“ auf dem Land-, Schienen-, Wasser- und Luftweg und dies sowohl für das sogenannte „Netzwerk nördlicher Verteilungswege“ („Northern Distribution Network - NDN“) als auch für zwei Routen nach Süden durch Pakistan.



Karte 2: „Netzwerk nördlicher Verteilungswege“ („Northern Distribution Network“) und Südrouten durch Pakistan⁹

⁸ „US TRANSCOM Annual Report 2011“, US Transportation Command, S. 28, URL: http://www.transcom.mil/documents/annual_reports/FY2011_USTRANSCOM_Annual_Report.pdf [29.06.2012]. Übersetzung erfolgte durch Verfasser.

⁹ „US TRANSCOM Annual Report 2011“, ebenda.

Das US-Außenministerium unterrichtet auf seinem Internetportal mit Stand Mai 2012¹⁰, dass die Vereinigten Staaten „seit 2009 gemeinsam mit Partnern in Europa, Zentralasien, den Baltischen Ländern und Russland zusammengearbeitet“ hätten, um die operationelle Flexibilität der ISAF durch eine Diversifizierung der Transportrouten zu verbessern. Hierfür sei in einer relativ kurzen Zeitspanne ein Netzwerk von Land-, See- und Luftrouten erfolgreich entwickelt worden, die von Norden aus an Afghanistan heranführen und als „Netzwerk nördlicher Verteilungswege“ bezeichnet werden.

Erstmals sei 2009 ein US-Transport auf dem Nördlichen Verteilungsweg von Riga aus über Russland nach Afghanistan erfolgt. Estland und Litauen würden ebenfalls wichtige Infrastruktur ebenso wie Russland und die Zentralasiatischen Republiken zur Verfügung stellen. Schlüssel zum Erfolg sei die Partnerschaft mit dem privaten kommerziellen Sektor gewesen, wodurch Ladungen und Truppen preiswerter und schneller transportiert werden konnten.

Bis zum heutigen Zeitpunkt seien mehr als 66.000 Container mit Material auf dem Nördlichen Verteilungsweg nach Afghanistan transportiert worden. Mit Blick auf 2014 müssten nun zehntausende an Geräten und Fahrzeugen auf denselben Routen zurückgeführt werden.

3.2. Bundesregierung

Im „Fortschrittsbericht Afghanistan“ vom Juni 2012 unterrichtet die Bundesregierung, dass „der ISAF-Einsatz der Bundeswehr wie vorgesehen 2014 enden (wird).“¹¹ Die Truppenstärke werde bis dahin der Lage angepasst weiter reduziert. Dabei könnte das unter deutscher Führung stehende ISAF-Regionalkommando Nord auch für andere Partnernationen als logistische Drehscheibe für die Rückverlegung dienen [...], (was) für Deutschland und die Bundeswehr eine besondere Verantwortung (bedeutet).“¹²

Bundesminister Dr. de Maizière stellte am 25. Mai 2012 zum Thema der möglichen Abzugsrouten fest, dass er einerseits froh sei, dass die Bundeswehr „hauptsächlich im Norden an der Grenze zu Usbekistan stationiert“ ist, andererseits aber wolle er „nicht allein auf eine Transitroute angewiesen sein.“¹³

Zuvor hatte Dr. de Maizière bereits im April 2012 grundsätzlich festgestellt, dass es nicht sein kann, „dass jeder für sich entscheidet, wann er welche Lastwagen über die Straße schickt.“ Nicht klar sei, „wie viele Soldaten als Ausbilder und wiederum wie viel Kampftruppen zu ihrem Schutz im Land bleiben werden; und ganz generell, wie groß die Bedrohung durch Taliban sein wird. Abtransportiert wird, was für militärische Aktionen nicht gebraucht wird. Die Logistik folge dem Einsatz, nicht umgekehrt.“ Weiter sagte Dr. de Maizière: „Wie lange sich der Umzug hin-

¹⁰ „Remarks at Northern Distribution Network Conference“, 8. Mai 2012, U.S. Department of State, Susan Elliott, Deputy Assistant Secretary, Bureau of South and Central Asian Affairs, URL: <http://www.state.gov/p/sca/rls/rmks/2012/189499.htm> [29.6.2012]. Übersetzung erfolgte durch Verfasser.

¹¹ „Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestages, Zwischenbericht Juni 2012“, S. 6, ebenda.

¹² „Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestages, Zwischenbericht Juni 2012“, S. 6, ebenda.

¹³ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, ebenda.

ziehen wird, ist offen, ebenso die Kosten. Ein Zug kann 66 Container transportieren und die Reise dauert mindestens sechs Wochen. Es wird mühsam, langwierig und auch riskant. Die Transporte müssen vor Angriffen geschützt, Straßen auf Sprengfallen und Minen überprüft werden. Neben den Sprengfallen sind schon heute Innentäter die größte Bedrohung für die ausländischen Truppen.“¹⁴



Karte 3: National- und Landstraßen in Afghanistan sowie beide Routen von Afghanistan nach Pakistan, zum einen im Süden von Kandahar über Quetta und im Norden von Kabul über Dschalalabad und dem Khyber Pass nach Islamabad und weiter zum Hafen Karachi¹⁵

¹⁴ „Gigantischer Umzug“, 7. April 2012, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, URL: <http://www.derwesten.de/politik/der-abzug-aus-afghanistan-ist-ein-gigantischer-umzug-id6535471.html> [25.05.2012].

¹⁵ „Afghanistan im Überblick“, Die Bundesregierung, URL: <http://www.bundesregierung.de/static/flash/afghanistan/karten/karten.html> [29.06.2012].

3.3. US - Studie

Das „Institute for Defence Studies and Analyses“ (IDSA)¹⁶ hat Anfang Juni 2012 eine Studie herausgegeben mit dem Titel „Opening the NATO Supply Route: Does Pakistan have any Option“. Hierin werden Angaben zu möglichen Abzugsrouten und deren Entfernungen, Zeitbedarf und Kosten wie folgt im Wesentlichen gemacht:



Karte 3: „Netzwerk Nördliche Verteilungswege“ („Northern Distribution Network“) einschließlich wesentlicher Straßen in Afghanistan und Pakistan bis zum Seehafen Karachi¹⁷

¹⁶ „Opening the NATO Supply Route: Does Pakistan have any Option“, 6. Juni 2012, Institute for Defence Studies and Analyses, URL: http://idsa.in/issuebrief/OpeningtheNATOSupplyRoute_BalachandranSmruti_060612#.T89mgdVDyrg [29.06.2012]. Übersetzung erfolgte durch Verfasser.

¹⁷ „Opening the NATO Supply Route: Does Pakistan have any Option“, ebenda.

Netzwerk Nördliche Verteilungswege:

- Riga-Moskau durch Kasachstan und Usbekistan nach Kabul über Termez: Entfernung ca. 4.520 km, Zeitbedarf von 98 Tagen, Kosten doppelt so hoch wie Südroute durch Pakistan.
- Poti-Baku (Azerbaidjan) nach Aktau (Kasachstan) durch Usbekistan nach Kabul über Termez: Entfernung etwa 3.400 km bei einem Zeitbedarf von 122 Tagen, Kosten doppelt so hoch wie Südroute durch Pakistan
- Südroute:
 - Karachi (Pakistan) zur Grenze nach Torkham: Entfernung etwa 1.760 km bei einem Zeitbedarf von 78 Tagen. Kosten halb so hoch wie über das Netzwerk Nördlicher Verteilungswege.

Erläutert wird, dass das US-Verteidigungsministerium während der ersten sieben Jahre der „Operation Enduring Freedom“ von 2002 bis Ende 2008 Material auf dem Seewege zu einem der beiden pakistanischen Häfen Karachi und Muhammad Bin Qasim (Anmerkung: rund 30 Seemeilen südöstlich von Karachi) und dann auf dem Straßenweg nach Afghanistan transportiert hat. Lediglich 20 Prozent seien auf dem Luftweg nach Afghanistan transportiert worden. 2008 sei die Straßenstrecke vor allem im Bereich des Khyber Passes (Anmerkung: Route von Kabul nach Islamabad) durch Angriffe unzuverlässig geworden. Vor diesem Hintergrund habe US Central Command im August 2008 Versorgungsrouten aus dem Norden nach Afghanistan erbeten, die heute als Netzwerk Nördlicher Verteilungsweg bezeichnet wird.

Mit Blick auf die Routen über das Netzwerk Nördlicher Verteilungsweg zeigt die Studie im Weiteren auf, dass nach der Schließung der Transportwege durch Pakistan im November 2011 sämtliche Versorgung hierüber erfolgt seien, ohne dass dies Einfluss auf die Operationen der US-Truppen gehabt hätte. Das US-Transportkommando erwäge nun, in Rumänien den Flughafen Mihail Kogalniceanu (Anmerkung: etwa 15 km nördlich von Constanta am Schwarzen Meer gelegen) für Personen und Ausrüstung nach und aus Afghanistan zu nutzen.

3.4. Deutsche Presse

Angaben der deutschsprachigen Presse zu möglichen Rückzugsrouten erscheinen nicht so vollständig wie die des US Transportation Command und des „Institute for Defence Studies and Analyses“. Ergänzend zu den Nordrouten wird jedoch darauf hingewiesen, dass der Zustand der Straßen problematisch sei. Ordentlich befahrbar sei allein die Ringstraße von Herat über Kandahar und Kabul und Mazar-i-Scharif, wo die Deutschen ihr größtes Feldlager haben.“¹⁸ Nach Angaben der Wochenzeitung Die Zeit laufen aktuell „mehr als 75 Prozent der Nato-Logistik über jenen Teil des Landes, in dem Deutschland die Sicherheitsverantwortung hat.“¹⁹ Und die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtet, dass alle Kräfte, die sich südlich des Hindukusch befinden,

¹⁸ „Afghanistan Abzug“, Focus, 23. Mai 2012, ebenda.

¹⁹ „An der Heimatfront“, 24. Mai 2012, Die Zeit, URL: <http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-05/nato-abzug-afghanistan-kosten> [25.05.2012].

durch den Salang-Tunnel (Anmerkung: zwischen Kabul und Mazar-e-Sharif) transportiert werden müssen, um in den Norden zu gelangen.²⁰

Zur Bedeutung der Südrouten durch Pakistan analysiert die Neue Zürcher Zeitung, dass „für die Truppen der Nato in Afghanistan die Versorgungsroute von der pakistanischen Hafenstadt Karachi über den Grenzübergang des Khyberpasses die mit Abstand wichtigste (ist).“²¹ Bis vor einem Jahr seien „rund 80 Prozent des Treibstoffs, des Baumaterials und anderer nichtmilitärischer Güter auf diesem Weg transportiert (worden). Im letzten Jahr hat die Nato aber versucht, die Abhängigkeit vom launischen Verbündeten zu reduzieren. Sie eröffnete neue Versorgungsrouen über Zentralasien, insbesondere Usbekistan.“ Der Transport über Pakistan bleibe „aber deutlich billiger und schneller.“²²

4. Materialumfänge

4.1. ISAF

Nach Darstellung der Nordwest-Zeitung vom Juni 2012 „stehen die Kampftruppen der ISAF mit 130 000 Soldaten vor dem kompliziertesten und teuersten Abzug der Geschichte: Bis Ende 2014 werden 1300 Feldlager am Hindukusch aufgelöst, 122 000 Container das Land verlassen und 70 000 Fahrzeuge abgezogen.“²³ Drei Jahre lang und alle sieben Minuten müsste „ein Container die afghanische Grenze passieren, um den Zeitplan zu halten“, hätten NATO-Planer ausgerechnet. Weiter heißt es: „Aneinandergereiht bilden die Laster eine Schlange von fast 2000 Kilometern. Ein logistischer Albtraum – begleitet von Taliban-Kämpfern, Warlords und Organisierter Kriminalität am Wegesrand.“²⁴ Den Wert des für den Einsatz am Hindukusch erforderlichen Kriegsgeräts schätzen NATO-Vertreter „auf 23 Milliarden Euro.“²⁵

4.2. Bundeswehr

4.2.1. Allgemein

Mit Blick auf den geplanten Rückzug der ISAF-Kampftruppen erläuterte Bundesminister Dr. de Maizière am 25. Mai 2012 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, dass diese „bereits Material

²⁰ „Rückzug als gefährliche Selbstbeschäftigung“, 17. März 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, ebenda.

²¹ „Pakistan will die Transitroute der NATO wieder öffnen, 18. Mai 2012, Neue Zürcher Zeitung, URL: http://www.nzz.ch/aktuell/international/pakistan-will-die-transitroute-der-nato-wieder-oeffnen_1.16936294.html [29.06.2012].

²² „Pakistan will die Transitroute der NATO wieder öffnen, 18. Mai 2012, Neue Zürcher Zeitung, ebenda.

²³ „An der Heimatfront“, 24. Mai 2012, ebenda.

²⁴ „Angst vor ‚Wettlauf zum Ausgang‘“, 25. Juni 2012, Nordwest-Zeitung, URL: <http://www.nwzonline.de/Aktuelles/Politik/Hintergrund/NWZ/Artikel/2894192/Angst-vor-%26%23x201E%3BWettlauf-zum-Ausgang%26%23x201C%3B.html> [29.06.2012].

²⁵ „An der Heimatfront“, 24. Mai 2012, ebenda.

(erfasse) und kategorisiere“ und dies mit Blick auf die Fragen: „Was soll bleiben? Was wird zurückgeführt?“²⁶

Der Isaf-Regionalkommandeur Generalmajor Erich Pfeffer stellte im Juni 2012 in der Presse fest, dass „der materielle Rücktransport mit Schwerpunkt erst 2013 und 2014“ erfolgen werde.²⁷ 2012 sei nach Angaben von Generalmajor Pfeffer „das Jahr der Planung und des Entrümpelns. Wie bei einem Umzug, fangen wir bereits an, bestimmte Dinge auszusortieren, die wir hier nicht mehr benötigen.“²⁸

Zur Bundeswehr heißt es ergänzend in der Presse, dass „der Abtransport des Bundeswehr-Equipments – voraussichtlich 1700 Fahrzeuge und 6000 Container“ beträgt.²⁹ Und dass der Tross „im Laufe der vergangenen zehn Jahre auf 1200 geschützte Fahrzeuge angewachsen (ist), davon vier Panzerhaubitzen und 28 Schützenpanzer.“³⁰

Weiter heißt es in Presseangaben, dass die Bundeswehr „vier Wege nutzen (wird), um Material aus Afghanistan nach Deutschland zu transportieren: Luft, Wasser, Straße und Schiene.“³¹ Der Luftweg sei hierbei die teuerste Variante. Deswegen solle auf der Hälfte des Weges, am Schwarzen Meer oder am Golf, ein Drehkreuz eingerichtet werden, von dem aus die Fracht auf Schiffe verladen wird. Das spare Geld. Weiter heißt es, dass die Deutschen „über Land hauptsächlich drei Routen nutzen (werden): die Straßen über Usbekistan sowie über Tadschikistan und Kirgistan nach Kasachstan und schließlich über Russland oder die kürzlich eröffnete Bahnstrecke von Masar-i-Scharif nach Heiratan in Usbekistan.“³²

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung berichtet, dass die Bundeswehr „für Materialtransporte bislang vor allem auf ukrainische Antonow 124 (setzt), der bis zu 150 Tonnen durch die Luft (trägt).“ Zwei dieser „fliegenden Güterzüge“ stünden „vertraglich vereinbart auf dem Flughafen Halle-Leipzig ständig für Deutschland und andere NATO-Partner bereit.“³³ Die Zeit konkretisiert, dass „der Lufttransport nach Schätzungen des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr zehnmal so teuer wie der über Land (ist).“³⁴ Deswegen werde wahrscheinlich nur das Material ausgeflogen, das keinesfalls in die Hände der Taliban geraten darf.³⁵

²⁶ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, ebenda.

²⁷ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

²⁸ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

²⁹ „Afghanistan Abzug“, Focus, 23. Mai 2012, ebenda.

³⁰ „Rückzug als gefährliche Selbstbeschäftigung“, 17. März 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, ebenda.

³¹ „Furch vor dem Nadelöhr im Norden“, 19. Juni 2012, Die Welt, URL: http://www.welt.de/print/die_welt/politik/article106626262/Furch-vor-dem-Nadeloehr-im-Norden.html [29.06.2012].

³² „Furch vor dem Nadelöhr im Norden“, 19. Juni 2012, ebenda.

³³ „Rückzug als gefährliche Selbstbeschäftigung“, 17. März 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, ebenda.

³⁴ „An der Heimatfront“, 24. Mai 2012, ebenda.

³⁵ „Afghanistan Abzug“, Focus, 23. Mai 2012, ebenda.

Nach Angaben der Nordwest-Zeitung „reiben sich private Spediteure schon die Hände“³⁶. Knapp 4000 Euro koste „der Transports eines Standard-Containers vom Hindukusch nach Deutschland. Die Preise dürften explodieren.“ Wichtiges Kriegsgerät wie deutsche Panzerhaubitzen und Munition könnten „teilweise nicht über Land transportiert werden. Für den Luftweg stehen weltweit rund 30 riesige Antonow-Maschinen in Russland und der Ukraine bereit. Preis pro Flug: zwischen 250 000 und 300 000 Euro.“ Die absehbare Nachfrage werde die Frachtraten vervielfachen. Russische Firmen würden „ein Bombengeschäft“ wittern. Die Bundeswehr wolle „laut Bundeswehr-Zeitschrift ‚Loyal‘ die Antonows in der Hauptphase des Abzugs täglich von Masar-i-Scharif zu einem Flughafen am Persischen Golf oder am Schwarzen Meer pendeln lassen. Dort sollen Waffen, Munition, Fahrzeuge und Panzer per Frachtschiff nach Deutschland ablegen. Voraussichtlicher Zielhafen: Emden.“ Weiter heißt es, dass „die deutschen Soldaten gewaltige Mengen (verladen). 6000 Container kommen zurück nach Deutschland plus 1700 Fahrzeuge. Ein Großteil geht auf dem Land- und Schienenweg in die Heimat.“ Doch die deutschen Soldaten stünden „vor einem gefährlichen Problem. Durch ihr Gebiet im Norden werden auch viele Transporte der Verbündeten laufen. Bei drei funktionsfähigen Grenzübergängen und einer Eisenbahnstrecke nach Usbekistan droht ein Verkehrschaos auf den sowieso schon völlig überlasteten und schlechten afghanischen Zufahrtsstraßen. Dazu herrscht Angst vor Überfällen auf die Abmarsch-Kolonnen durch Kriminelle wie aufständische Taliban. Verheerend, wenn sich immer wieder Selbstmordattentäter zwischen den Kolonnen in die Luft jagen.“³⁷

4.2.2. Faisabad

Nach Presseangaben vom Juni 2012 ist das Camp Faisabad im Norden Afghanistans das erste größere Feldlager, das die Bundeswehr in Afghanistan aufgibt. 250 Soldaten seien dort stationiert. Bis Ende Oktober sollen sie ins zentrale Camp Marmal nach Masar-i-Scharif umziehen. Rund 100 Logistiker würden im nächsten Monat beginnen, ihre Zelte und Betten, Duschen und Toiletten abzubauen, Gewehre und Munition zu verstauen, Generatoren abzuklemmen. Um die rund 120 Fahrzeuge zurückzuverlegen, gäbe es nur eine vernünftige Straße.³⁸

Der Rückzug aus Faisabad sei so etwas wie eine Mini-Generalprobe für den Rückzug. Weiter heißt es in der Presse: „Und wenn in Faisabad schon 100 Umzugshelfer drei Monate benötigen, um mit 250 Personen umzuziehen, lässt sich erahnen, was für ein gigantisches logistisches Abenteuer da auf die Bundeswehr zukommt.“ Begründet wird dies wie folgt: Erstens seien am Ende nicht nur 300 Kilometer im Inland zurückzulegen, sondern mindestens 6000 Kilometer bis nach Hause. Zweitens sei bisher nicht klar, welche Transportwege zur Verfügung stehen. Drittens müssten sich die Deutschen noch mit 16 weiteren Nationen abstimmen, die bis Ende 2014 ebenfalls ihre Soldaten aus Nordafghanistan abziehen.³⁹

Allein die Arbeiten in Faisabad werden nach Presseangaben „gut ein Viertel der Logistiker binden, die die Bundeswehr in Afghanistan beschäftigt.“ Und auch würde sie sich „schon externe Hilfe (holen)“. Den Großteil des Materials werde eine deutsche Firma mithilfe von afghanischen

³⁶ „Angst vor ‚Wettlauf zum Ausgang‘“, 25. Juni 2012, ebenda.

³⁷ „Angst vor ‚Wettlauf zum Ausgang‘“, 25. Juni 2012, ebenda.

³⁸ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

³⁹ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

Arbeitern auf Lastkraftwagen laden. „Nur Spezialgeräte, Munition, ihre eigenen Leute und die Feldpost gibt die Bundeswehr nicht in fremde Hände.“⁴⁰

Nach Presseangaben sei diese Mini-Generalprobe für den Rückzug einfach, da „die ganzen Dinge nur nach Masar-i-Scharif gebracht werden (müssen).“ Im Camp Marmal werde bis Ende 2014 alles Gerät und Material zusammengezogen, auch aus den anderen Stützpunkten in Kundus und Hasrat-i-Sultan. Zurück nach Deutschland müssten dann mindestens 6000 Container. „Sprengstoff und Munition müssen als Gefahrgut extra verpackt und bis zu 30 Tage vor dem Flug angemeldet werden.“⁴¹

Kompliziert werde es nach Presseangaben „bei den 1900 Fahrzeugen im Einsatz: Die meisten sind sperrige Geschütze wie Panzer oder Dingos, dieses Kriegsgerät kann man schon aus rechtlichen Gründen nicht über Land nach Hause rollen lassen.“ Hinzu komme, „dass alle Fahrzeuge, auch jeder Geländewagen und jeder Bulli, vor der Abreise extra gewaschen und mit Desinfektionsmittel eingesprüht werden, damit keine Tierseuchen nach Deutschland eingeschleppt werden.“ Auch darauf habe sich die Bundeswehr vorbereitet, der Platz für die Materialschleuse in Masar-i-Scharif sei längst reserviert. Bisher stehe aber nicht fest, was da alles durchgeschleust werden soll. „Um weiter zu planen, fehlen politische Entscheidungen, sagen die Umzugsplaner im Einsatz. Das reine Einpacken sei noch das Leichteste.“⁴²

5. Deutsche Mandatsaspekte

Bundesminister Dr. de Maizière teilte im Mai 2012 mit, dass eine „kohärente Abzugsstrategie der NATO“⁴³ und „ein konkreter Plan für die Rückverlegung der Bundeswehr aus Afghanistan bis zum Herbst (Anmerkung: 2012) vorliegen (wird). Darüber könne dann der Deutsche Bundestag zusammen mit der im Januar 2013 anstehenden Mandatsverlängerung beraten.“⁴⁴

Verteidigungsminister Dr. Thomas de Mazière ergänzte, dass es „auch ab 2015 noch kampfbereite Truppen zum Schutz der ausländischen Ausbilder geben (müsse). Die Anzahl von Bundeswehrsoldaten, die nach dem Ende des Kampfeinsatzes 2014 in Afghanistan bleiben werden, ist noch offen.“⁴⁵ In einem Interview der Frankfurter Allgemeinen Zeitung fügte er hinzu: „Es ist schwieriger, von einem Baum herunterzuklettern als hinauf. Wenn wir jetzt die Kampftruppen reduzieren und gleichzeitig rollen unsere Material-Container aus dem Land, ist das logistisch

⁴⁰ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

⁴¹ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

⁴² „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

⁴³ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 4.

⁴⁴ „NATO-Gipfel: Staats- und Regierungschefs beraten über Afghanistan“, 21. Mai 2012, Internetportal des Bundesministeriums der Verteidigung, 21. Mai 2012, URL: http://www.bmvg.de/portal/a/bmvg!/ut/p/c4/NYzBCsIwEET_aDcJCMWbJQf1KBStl5I2May0Sdmk9eLHmxycgTnMGwafWBzMTt5kisHM-MB-ouP4gXHZPbzjxqUFG1MixwmCyXHwtL7cPCghFd7rg3UwxeByzexCppKey5RhjZznSjbmQoAs9kLqVkjxl_w23Vnr60E1-tLecF2W0w80cxtld/ [29.06.2012].

⁴⁵ „NATO-Gipfel: Staats- und Regierungschefs beraten über Afghanistan“, 21. Mai 2012, ebenda.

komplex und kann gefährlich werden. Die Container und ihre Fahrer müssen auch geschützt werden.“⁴⁶

Presseangaben zum möglichen Umfang des deutschen Kontingents differieren. Zum einen werden für die Aufgabe des Abzugs „250 bis 600 Abzugshelfer“⁴⁷ und zum anderen für die deutsche Post-ISAF-Mission „um die 1000 Mann“⁴⁸ genannt.

6. Zusammenfassung

Der Rückzug der ISAF-Kampftruppen bis Ende 2014 von derzeit 50 Truppenstellern nach über 10 Jahren Einsatz stellt die NATO vor eine neue Aufgabe ohne Beispiel. Parallel dazu soll die Planung für einen neuen ebenfalls NATO-geführten Einsatz zur Unterstützung afghanischer Sicherheitskräfte „durch Ausbildung, Beratung und finanzielle Hilfen“ derart erfolgen, dass mit diesem ab 2015 „das bisher Erreichte nachhaltig gesichert werden“⁴⁹ kann.

Mit Blick auf den Rückzug der Kampftruppen entsteht aufgrund von deutschen und US-Regierungs- und Presseangaben der Eindruck, dass der Abzug auf der Straße und Schiene im Wesentlichen auf dem Landweg durch das von der Bundeswehr geführte Regionalkommando Nord erfolgen wird. Dafür sprechen:

- Ein Abkommen der NATO „mit Kasachstan, Kirgistan und Usbekistan über die Nutzung von Transitstrecken für den Abzug von Militärmaterial aus Afghanistan.“⁵⁰
- Der Abbruch der „sechswöchigen“ Verhandlungen mit Pakistan für die Wiederöffnung von Routen zwischen Afghanistan und der pakistanischen Hafenstadt Karachi im Juni 2012 ohne Ergebnis.⁵¹
- Sämtliche Versorgung der USA erfolgte seit der Schließung der Routen durch Pakistan im November 2011 über das Netzwerk Nördlicher Verteilungswege, die als Ersatz für die Pakistanrouten geplant waren. Diese gelten zwar „als die umständlichere und teurere Option, inzwischen aber auch als die zuverlässigere.“⁵²
- „Mehr als 75 Prozent der Nato-Logistik (laufen aktuell) über jenen Teil des Landes, in dem Deutschland die Sicherheitsverantwortung hat.“⁵³

⁴⁶ „Erst Rückzugsplanung beenden“, 3. April 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung.

⁴⁷ „Aggressive Großinventur“, 19. Juni 2012, ebenda.

⁴⁸ „Berlin drängt Karzai zu weiteren Reformen“, 15. Mai 2012, Der Spiegel.

⁴⁹ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 4.

⁵⁰ „NATO schließt Transitabkommen“, 5. Juni 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 6.

⁵¹ „US team leaves Pakistan without NATO supply deal“, 12. Juni 2012, Financial Times, S. 4. Übersetzung erfolgte durch Verfasser.

⁵² „Bald nur noch Nachschub für Afghanistan aus dem Norden?“, 13. Juni 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 5.

⁵³ „An der Heimatfront“, 24. Mai 2012, Die Zeit, ebenda.

- Die Feststellung der Bundesregierung vom Juni 2012, dass „das unter deutscher Führung stehende ISAF-Regionalkommando Nord auch für andere Partnernationen als logistische Drehscheibe für die Rückverlegung dienen (könnte), (was) für Deutschland und die Bundeswehr eine besondere Verantwortung (bedeutet).“⁵⁴

Ungeachtet dessen scheint mit Blick auf besondere militärische Güter, wie zum Beispiel Munition und Waffen, dass der Lufttransport und damit die kostenintensivste Rückzugsvariante ein gesetzter Teil des Rückzugs der Kampftruppen bis Ende 2014 ist.

Aber auch das Thema zurückgelassener militärischer Güter wird in der Presse aufgegriffen und verbunden mit dem Hinweis, dass die USA 2011 im Rahmen des Rückzugs aus dem Irak „Geräte und Material im Wert von rund 700 Millionen Dollar zurück(ließen), weil der Abtransport zu teuer gekommen wäre.“⁵⁵

Nach Presseangaben zu bereits abgeschlossenen Abzügen aus Afghanistan schickten die Niederlande 600 zusätzliche Soldaten für ihre 1800 Kampftruppen⁵⁶ und Kanada 1200 Logistiker für den Abzug von 4000 Mann.⁵⁷ Die Amerikaner sehen nach Presseangaben „ein Abzugskommando von rund 5000 für ihre rund 90.000 Mann“⁵⁸ vor und für die Bundeswehr werden für die rund 4700 Kampftruppen 600 Logistiker genannt. Diese Diskrepanz im jeweiligen Verhältnis von Kampftruppen zu Logistikern könnte Ausdruck dessen sein, wie hoch die Beteiligung privater Logistiker und der Verbleib von Material in der Region vorgesehen ist.

Vor diesem Hintergrund ist nach Auffassung von Bundesminister der Verteidigung Dr. de Maizière Voraussetzung für die Entscheidung über personelle Aspekte mit Blick auf die konstitutive Zustimmung des Deutschen Bundestages eine „kohärente Abzugsstrategie der NATO“⁵⁹ und „ein konkreter Plan für die Rückverlegung der Bundeswehr aus Afghanistan.“ Beides soll „bis zum Herbst (Anmerkung: 2012) vorliegen.“⁶⁰

⁵⁴ „Fortschrittsbericht Afghanistan zur Unterrichtung des Deutschen Bundestages, Zwischenbericht Juni 2012“, S. 6, ebenda.

⁵⁵ „Hals über Kopf“, 14. Mai 2012, Der Spiegel, S. 20.

⁵⁶ „Teurer Rückzug vom Hindukusch“, 16. Mai 2012, Stuttgarter Nachrichten, S. 5.

⁵⁷ „Teurer Rückzug vom Hindukusch“, 16. Mai 2012, Stuttgarter Nachrichten, S. 5.

⁵⁸ „Rückzug als gefährliche Selbstbeschäftigung“, 17. März 2012, Frankfurter Allgemeine, ebenda.

⁵⁹ „Anti-Terror-Einheiten in Afghanistan nach 2014 möglich“, 25. Mai 2012, Frankfurter Allgemeine Zeitung, S. 4.

⁶⁰ „NATO-Gipfel: Staats- und Regierungschefs beraten über Afghanistan“, 21. Mai 2012, ebenda.